

göttl. Heilands in der früheren Broschüre zu formvollendetem Ausdrucke gebracht wurde, so ist auch hier das göttliche Geheimnis der Erlösung, welches am Kreuze vollendet ward, mit sorgfältigster Auswahl des Textes aus den Schriften der besten franz. Apologeten und des Bildschmuckes (12 Vollbilder, 6 Porträts und eine Miniaturreproduktion) würdig dargestellt. Allen Liebhabern eines wahren Kunstgenusses sei diese allerliebste Ostergabe auf das Wärmste anempfohlen.

Raigern.

Dr. M. K.

Scherer, Dr. Wilhelm : Der erste Klemensbrief an die Korinther nach seiner Bedeutung für die Glaubenslehre der katholischen Kirche am Ausgang des ersten christlichen Jahrhunderts.

8^o. XV u. 316 S. Verlag von Fr. Pustet, Regensburg 1902. Preis M. 3,20.

Der Brief des hl. Klemens von Rom an die Korinther ist eines der kostbarsten Kleinodien, welche sich aus der Literatur des Urchristentums bis auf unsere Zeiten gerettet haben. Klemens ist nach Barnabas der älteste der apostolischen Väter und seine Bedeutung für die Dogmengeschichte dürfte nicht leicht überschätzt werden, wie dies auch die Aufmerksamkeit beweist, die ihm von den christlichen Altertumsforschern in steigendem Maße zu Teil wird. Verfasser sucht nun vom katholischen Standpunkte aus die Lehre des Klemensbriefes ihrem inneren Zusammenhange nach darzustellen, »um seine Bedeutung für die Ausgestaltung des Dogmas am Ausgang des ersten Jahrhunderts zu würdigen und seine Lehre mit derjenigen der katholischen Kirche vergleichen zu können«. (S. 23.) Nach einer recht gediegenen literarhistorischen Einleitung (S. 1—23) wird entgegen der Ansicht der meisten protestantischen Forscher der Charakter des Briefes dahin bezeichnet, daß er keine dogmatische Spitze habe; er verfolgt nur einen praktischen Zweck: Zurückführung der korinthischen Gemeinde zum Gehorsam gegen ihr von Gott eingesetztes Priesteramt. Der Brief ist also eine Gelegenheitschrift und es wäre demnach unberechtigt zu erwarten, daß alle Glaubenswahrheiten in demselben zum Ausdruck kämen. Trotzdem findet sich ein reichliches Maß von Zeugnissen über die verschiedenen Bestandteile der kirchlichen Lehre, so daß wir uns ein ziemlich getreues Bild der zu jener Zeit herrschenden Lehranschauungen machen können. Der zweite Teil des Buches untersucht dann zunächst die Quellen der dogmatischen Anschauungen des Klemensbriefes. Klemens betrachtet die Religion in ihrer ganzen Entstehung als etwas Übernatürliches. Sie ist die frohe Botschaft, die Gott niedergelegt hat in den heiligen Schriften des alten und neuen Testaments und in der Überlieferung der Kirche. Der Standpunkt des hl. Klemens diesen drei Erkenntnisquellen gegenüber wird recht anschaulich dargestellt (S. 60—98). Daran schließt sich ein interessantes, aber nicht gerade an diese Stelle gehöriges Kapitel über die Beziehungen des hl. Klemens zur Liturgie (S. 98—116). Der Verfasser durchgeht sodann die dogmatischen Lehren des Klemensbriefes im Einzelnen: Die Gotteslehre (Gott, der höchste Herr, die Sünde, die hl. Dreifaltigkeit, Christologie), die Rechtfertigungslehre (das Heilsvorrecht Christi, der Weg der Rechtfertigung von Seiten des Menschen, die Gnade des Bestandes, die innere Rechtfertigung, Verdienst und Auserwählung), die Lehre von der Kirche (Begriff und Verfassung der Kirche, der Primat). Entsprechend dem Zwecke des Briefes ist die Kirchenverfassung besonders ausführlich behandelt. Dem Zeugnis, welches der ganze Brief für den Primat Roms ablegt, wird mit Recht eine große Bedeutung beigegeben. »Die Gemeinde des Clemens Romanus spricht in jenem Tone, entweder weil ihr das Recht hiezu eignete, oder aus Anmaßung. Letzteres aber ist sowohl mit dem Charakter des Verfassers als auch mit den Verhältnissen, denen er gegenüberstand, unverträglich.« (S. 283.) Beachtung verdienen noch die Ausführungen über Clemens und das apostolische Glaubensbekenntnis, S. 306—310; ferner die neue Auffassung über die Urheber des Streites in der Kirche von Korinth, es waren die Diakone der Gemeinde (S. 266 ff.). An manchen Stellen hätte man mehr

Klarheit gewünscht, z. B. was die Stellung der presbyteri betrifft; auch denkt sich der Verfasser die Kirche in Lehre, Kultus und Disziplin wohl zu entwickelt für jene Zeiten, doch sind es nur Kleinigkeiten, in denen man Widerspruch erheben möchte. Gegenüber den falschen Grundsätzen einer evolutionistischen Dogmengeschichte ist das Buch von Scherer in seiner Art eine wirkungsvolle Apologie der katholischen Lehre.

J. Pietsch, O. M. J.

Pius-Buch.

Lebensbild unseres glorreich regierenden heiligen Vaters Papst Pius X. Aus authentischen Quellen geschöpft und dargestellt von F. J. Riepenhausen, Ritter des päpstlichen St. Gregorius-Ordens, Mitglied der Società primaria Romana per gl'interessi Cattolici. 1.—3. Tausend. Heiligenstadt (Eichsfeld. Druck und Verlag von F. W. Cordier, Typograph und Verleger des hl. apostolischen Stuhles. 8^o. min. S. 128. 1 Mk. — Wir haben das mit zahlreichen, schönen Porträts (25) und Ansichten (19) ausgestattete Büchlein mit großem Vergnügen gelesen. Das Farbenbild von Papst Pius X., nach einer Photographie von Garatti, Treviso, vor dem Titelblatte ist recht gut gelungen. Auf Seite 3 steht ein hübsches, lateinisches Chronogramm mit deutscher Übersetzung. Dann folgt (S. 5 u. 6) ein recht warmes Gedicht, Pius X., aus der Feder von F. Esser, S. J. Das erste Kapitel »Land und Leute«, dem sogar ein nettes, geographisches Kärtchen beigegeben ist, bildet den angenehmen Hintergrund des hübschen Gemäldes. Die folgenden Kapiteln »Elternhaus, Stammbaum, Geschwister, Schulzeit, Priesterjahre, Bischof, Kardinal-Patriarch, Papstnahrungen, das Konklave, Papst Pius X., Krönung des Papstes« entwickeln das eigentliche Gemälde, das die Seele des Lesers erfreut. Die Farben und Schattierungen sind meisterhaft gewählt und angebracht. Leben und Darstellung sind einfach und groß. Die übrigen Kapiteln »Lebensweise des Papstes, Jubelversammlung der Katholiken Deutschlands, Katholische Presse Deutschlands, Pius X. und die Unbefleckte Empfängnis, Enzyklika des hl. Vaters Pius X., Allokution des hl. Vaters im geheimen Konsistorium am 9. November 1903, Die Kirche« umgeben das Bild mit einem herrlichen, goldenen Rahmen. Seite 91 schmückt auch noch ein Bild des goldenen Triregnums, das Papst Leo XIII. als Jubiläumsgeschenk erhielt, S. 103 ein hübsches Bild der Unbefleckten Empfängnis (nach einem Gemälde von C. Müller) u. S. 126 eine prächtige Schluß-Vignette. Das Büchlein wird gewiß in allen guten, katholischen Familien mit großer Freude und zur höchsten Erbauung gelesen werden.

W.

Otakar Zachar: »Rajmund Lullius: Praktyka Testamentu.«

Prag 1904. Selbstverlag. 152 S. in 8^o und 3 zinkograph. Tafeln.

Der aus Fachzeitschriften und durch selbständige Publikation aus dem Gebiete der Alchimie und Geschichte in Böhmen seit mehreren Jahren bestens bekannte junge Gelehrte Otakar Zachar hat neuestens im eigenen Verlage ein kleines Werk erscheinen lassen, das den Titel hat: »Rajmund Lullius: Praktyka Testamentu. (L. 1500.)« und das ein in der Bibliothek des Prämonstratenserstiftes Strahov zu Prag im Jahre 1899 zu Tage gefördertes böhmisches Manuskript (Ms. XIII. F. 1. 167 S. in 8^o) behandelt, als dessen Verfasser Rajmund Lullius ein Alchimist aus dem XIII. Jahrhundert genannt wird, dessen Schriften in großem Ansehen standen und von den Alchimisten des XVI. Jahrhunderts sehr häufig und ausführlich zitiert werden. Zu der »Praktyka Testamentu« gehört als erster Teil eine »Theoryka Testamentu«, von der ein lateinisches Manuskript aus dem Jahre 1495 in der Bibliothek des kgl. böhmischen Landesmuseums aufbewahrt wird, während der in Rede stehende zweite Teil »Praktyka Testamentu« in einer aus dem XVI. Jahrh. stammenden böhmischen